

DORIS SAVA¹, ROMÂNIA

Cuvinte-cheie: frazeologie, lingvistica cognitivă, teoria metaforei conceptuale, sporovăială/flecăreală din perspectivă frazeologică

Conceptualizarea conduitei sociale.

Conceptul de sporovăială/flecăreală în frazeologia limbilor germană și română

Rezumat

Articolul prezintă diverse tipuri de frazeologisme care se înscriu câmpului semantic *sporovăială/flecăreală* pentru a cerceta rolul „schemei imagistice” în configurarea realității, în (re)constituirea unui segment al vieții cotidiene: comunicarea interpersonală din perspectiva fondului frazeologic și metaforizarea unor concepte centrale, în limbile germană și română. Dat fiind faptul că valoarea semantică predominantă a frazeologismelor este centrată asupra individului, a reflectării unor experiențe, observații cotidiene colective, a evaluării anumitor conduite, de obicei sancționate de către comunitate, demersul științific propus va viza pe de o parte extragerea unor domenii prolifrice, generatoare de metafore, dar și demonstrarea existenței unor modele de gândire sau de acțiune, a unor concepte de valori/nonvalori valabile în comunitățile lingvistice supuse analizei.

¹ Lucian-Blaga-Universităt Sibiu/Hermannstadt, România

Key words: phraseology, cognitive linguistics, theory of conceptual metaphor, garrulity from an idiomatic point of view

Conceptualisation of Social Behaviour Patterns Using the Example of Garrulity in the German and Romanian Phraseology

Summary

This paper presents the different types of idioms belonging to the semantic field of Garrulity in order to analyze the role of the “imagistic scheme” at configuring reality, at (re)constituting a snapshot of everyday life: the interpersonal communication from the point of view of the idiomatic fund and the metaphorization of central concepts in the German and Romanian languages. As the predominant semantic value of idioms is centered upon the human being, upon the analysis of certain experiences, collective quotidian observations, upon the evaluation of certain anomalous behavior patterns, this paper aims at exposing some prolific, metaphor generating domains on the one hand and at proving the existence of some thought or action patterns, of some concepts of values/non-values existing in the analyzed linguistic communities on the other hand.

Conceptualizarea conduitei sociale. Conceptul de sporovăială/flecăreală în frazeologia limbilor germană și română

Seit den 1990-er Jahren vorigen Jahrhunderts ist eine Annäherung der Metaphernforschung an die Phraseologieforschung feststellbar. Überlegungen, die zur Entstehung und Klärung von Phraseologismen angestellt wurden, verfolgen die Frage nach den zugrunde liegenden metaphorischen Konzepten und deren Rolle bei der Konstituierung von Phraseologismen. Dabei wurde argumentiert, dass diese komplexen Ausdrucksmittel nur dann umfassend beschrieben und erklärt werden können, wenn sowohl linguistische als auch konzeptuelle Faktoren berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die kognitiv orientierte Betrachtungsweise für die Phraseologie anregend ist, sie weist aber auch ihre Grenzen auf (vgl. dazu Burger 1998 und Dobrovolskij 2004).

Die kognitive Linguistik thematisiert den Aufbau allgemeiner konzeptueller und nicht einzelsprachlicher Strukturen und stellt u.a. die Frage, ob metaphorische Konzepte als Universalien aufgefasst werden können und damit sprachübergreifende Gültigkeit aufweisen. Nach der kognitiven Wende der 1980-er Jahre wird in der modernen Sprachwissenschaft die Relation Sprache-Weltbild, Sprache-Denken aus einer anthropozentrischen Perspektive interpretiert und Sprache als eine spezifische kognitive Fähigkeit des Menschen, durch welcher dieser mentale Repräsentationen bildet und in konkreten Äußerungssituationen aktualisiert. Zunehmend wurde die Prototypentheorie als methodische Grundlage für die Beschreibung der semantischen Organisation der Phraseologie herangezogen. Die Vertreter der holistischen Richtung in der kognitiven Linguistik (z.B. Lakoff 1987) betrachten die Sprache als ein Subsystem der Kognition, das mit anderen Kognitionsfähigkeiten verbunden ist. Die konzeptuelle Struktur umfasst geistige sprachliche bzw. nicht-sprachliche Erfahrungen (Gedanken, Begriffe, Sinneseindrücke, Bilder). Semantische Strukturen sind – auf Grund der sprachlichen Konvention – für symbolische Zwecke gestaltete Konzeptualisierungen (konzeptuelle Strukturen).²

Zur Aufdeckung der metaphorischen Motivation stellt die kognitive Metapherntheorie für einen begrenzten Bereich der Phraseologie einer Sprache einen geeigneten Erklärungsansatz dar. Die kognitive Metapherntheorie, die sich mit der Strukturierung abstrakter Konzepte mittels konkreter Begriffe auseinandergesetzt hat, hat konzeptuelle Modelle ausgearbeitet. Die Bildlichkeit als konstitutives Merkmal vieler Phraseologismen und Grundlage der Übertragung wird in Untersuchungen auf der Basis der *conceptual metaphor* von Lakoff/Johnson (1980) erfasst, die die Übertragung von Informationen von einem begrifflichen Bereich (Quellenbereich) auf einen Zielbereich ermöglicht, z.B. *Hand* als Greifglied wird mit ‚Arbeit‘, ‚Macht über jmdn. haben‘ assoziiert. So aktiviert z.B. der Phraseologismus *mit gespaltener/doppelter Zunge reden* das Konzept ‚ZWEI, UNEINIGKEIT, GESPALTENHEIT‘.³

Das Konzept eines mentalen Weltmodells ist ein Basisbegriff der kognitiven Linguistik. Die kognitive Beschreibung der Phraseologie – so wie sie im Rahmen der kognitiven Linguistik erfolgt – ist eine wichtige Ergänzung und nicht eine Alternative zur Theorie. Unter *konzeptueller Metapher*

² Baldauf (1997) hat die Lakoffschen Metaphernmodelle an empirisch erhobenem Material dargestellt.

³ Zur Kennzeichnung der konzeptuellen Bereiche wird – entsprechend dem Usus in der kognitiven Metaphernforschung – die Schreibung der Wörter mit Großbuchstaben verwendet.

bzw. *metaphorisches Modell* wird das Ergebnis einer Interaktion zweier konzeptueller Strukturen, der *Zieldomäne* und der *Ausgangsdomäne* (nach Lakoff 1987) verstanden.⁴ Mit den Worten von Häcki Buhofer (1999, 204):

Die kognitive Metapherntheorie übersetzt die Vorstellung von der Übertragung einer Vorstellung (eines Bildspenders) auf eine andere (Bildempfänger) durch den Begriff der Projektion einer übersprachlichen oder vorsprachlichen Vorstellung auf eine andere. Projiziert werden typischerweise konkrete, sinnlich erfahrbare Vorstellungen auf abstraktere oder schlechter beobachtbare Tatbestände (wie z.B. geistige Schwäche und geistige Stärke), die dadurch strukturiert werden. [...] Die projizierten Vorgänge sind so genannte kognitive Modelle oder Konzepte [...] und werden sprachlich realisiert und verfestigt und zwar in Einzelwort-Metaphern und/oder in metaphernhaltigen Wortverbindungen.

Ein interessantes Untersuchungsfeld stellen die metonymisch gebildeten Phraseologismen dar. Auf Grund vielfältiger Beziehungen, die hier für eine Übertragung zur Verfügung stehen (Raum-Inhalt, Ursache-Folge, Funktionsträger-Funktion, Symbol-Symbolisiertes usw.), werden abstrakte Sachverhalte mit Hilfe konkreter Gegenstände veranschaulicht. Fasst man den Bereich der menschlichen Kommunikation ins Auge, so ist ersichtlich, dass sich aus dem angesprochenen Bereich eine Reihe von Somatismen⁵ aussondern lassen, in denen menschliche Körperteile und Organe auftauchen. Die hier vorkommenden menschlichen Körperteile bzw. -organe stehen für ihre jeweilige Funktion, so etwa *Mund* oder *Zunge* für ‚Sprechen‘. Vgl. z.B.: *jmdm. das Wort im Mund(e) herumdrehen* = DIE AUSSAGE INS GEGENTEIL VERKEHREN als Realisationsform der konzeptuellen Metapher und *mit jmdm. auf Kriegsfuß stehen* = STREIT IST KRIEG.⁶

Die Literatur hat darauf hingewiesen, dass die konzeptuellen Metaphern – überprüft am Material weniger Sprachen – vorschnell als universal angesehen wurden. Dabei wurde darauf hingedeutet, dass das den konzeptuellen Metaphern zugrunde liegende Weltwissen neben universalen Charakteristika einige kulturspezifische Züge aufweisen kann. Burger (2004, 28) betont ausdrücklich, dass die Zuordnung der Phraseologismen zu einem metaphorischen Schema nicht ausreicht, um die Aktivierung von Metaphern nachzuweisen.

Nach Dobrovolskij (1992a, 191) stellen konzeptuelle Strukturen, die mit Hilfe von Phraseologismen versprachlicht werden, ein relativ autonomes Fragment im Rahmen des sprachlichen Weltbildes dar. Um die Konzepte des phraseologischen Weltbildes adäquat erfassen zu können, schlägt Dobrovolskij ein spezifisch lexikografisches Verfahren vor (Cluster-Technik). Idiomen, die gewisse semantische Ähnlichkeiten aufweisen, werden Deskriptoren zugeschrieben. Der am häufigsten vorkommende Deskriptor wird als Hauptdeskriptor aufgefasst. Dementsprechend wird das gleichnamige Taxon eröffnet, das von allen Idiomen mit diesem Deskriptor konstituiert wird. Alle Deskriptoren bilden einen Cluster bzw. ein synkretistisches Konzept.⁷

⁴ Vgl. dazu Földes (1996), Piirainen (1997). Die Untersuchung der Interaktionsprozesse mit dem Instrumentarium der kognitiven Linguistik eröffnet neue Perspektiven für die Phraseologieforschung.

⁵ Der Begriff *Somatismus* bezeichnet eine spezifische Subklasse von Phraseologismen, die sich dadurch kennzeichnet, dass die darin enthaltenen Komponenten menschliche oder tierische Körperteile, -organe oder -flüssigkeiten bezeichnen.

⁶ Beide Metaphernfelder erscheinen in den anvisierten Sprachen.

⁷ Es werden so viele Taxa eröffnet, wie eingangs gleichnamige Deskriptoren postuliert wurden. In diesen Taxa geraten alle Idiome, die jeweils entsprechende Deskriptoren aufweisen. Das Deskriptoren-Clustering spiegelt die Spezifik des phraseologischen Weltbildes adäquat wider und beansprucht somit psychologische Realität. Ein auf Grund der Cluster-Technik entwickelter Idiom-Thesaurus ist nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern auch eine Instrument zur Erforschung mentaler Strukturen.

Die gegenwärtige kognitive Linguistik arbeitet nicht mit dem Begriff *Bedeutung*, sondern mit konzeptuellen Strukturen (Wissensrepräsentationen). Dabei erscheint das sprachliche Weltbild als eine kognitive Entität, das durch Inhalte und nicht durch Bedeutungsanalysen konstituiert wird.⁸ Die Hinwendung zu kognitiven Theorien bei der Untersuchung der Phraseologismen ist damit zu begründen, dass die Metaphorisierung primär als ein konzeptuelles und nicht rein linguistisches Phänomen aufgefasst wird.⁹ Aus kognitiver Perspektive sind Idiome, deren Kernbedeutung völlig übereinstimmen, nicht völlig deckungsgleich, weil ihr Bildgehalt differiert (z.B. *jmdn. an der Nase herumführen, jmdm. Sand in die Augen streuen*). Solche Phraseologismen gelten aus kognitiver Perspektive als quasisynonym.

Die Konfrontation mit der fremden Phraseologie fordert den Forscher heraus, bestimmte Konzepte und ihre Versprachlichung zu analysieren. Zum phraseologischen Grundbestand beider Sprachen gehören Phraseologismen, die referentiell gesehen Bereiche der menschlichen Psyche, der sozialen, zwischenmenschlichen Beziehungen benennen und bewerten u.zw. primär unangenehme Verhaltensweisen/Negatives thematisieren. Den größten phraseologischen Anteil weisen die Nominationssphären auf, die die höchste subjektive Anteilnahme und Interessiertheit der Sprechenden hervorrufen, d.h. phraseologisch versprachlicht werden Sachverhalte, die den Sprechern der jeweiligen Sprachgemeinschaft wichtig erscheinen. Daher werden als *target domains* (nach Lakoff 1987) vor allem solche semantische Gruppen versprachlicht wie z.B. Lob, Tadel, Streit, Glück, Unglück, Liebe, Hass, Erfolg, Misserfolg, Niederlage, Bloßstellung, Tod, Krankheit, Dummheit, Zerstörung, Betrug, Trübsinn, Ärger, Wut, Zorn (vgl. Rajchštejn 1981, 495), die z.T. Universalität beanspruchen können. Die darin zu Tage geförderten Sprachbilder haben ihren Ausgangspunkt in Assoziationsmechanismen.

Von der Tatsache ausgehend, dass phraseologische Ausdrucksmittel vorzugsweise zwischenmenschliche Beziehungen versprachlichen, folglich auch Aspekte sozialer Verhaltensformen metaphorisch konzeptualisiert erscheinen müssen, dass die in Sprachbildern verfestigten Konzepte Elemente eines Kollektivwissens darstellen, auf die Individuen zurückgreifen, ist für den Fremdsprachenunterricht wichtig, typisch fremdsprachige Konzepte aufzuzeigen und damit Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf der konzeptionellen Ebene zu untersuchen.¹⁰ Folgende Ausführungen gehen demnach der Rolle des sprachlichen Bildes bei der Konstituierung eines Wirklichkeitsausschnittes nach und verweisen exemplarisch auf ein ausgewähltes Konzept.

Jede Sprachgemeinschaft schafft ihr eigenes Modell von der Welt, nicht nur indem sie diese Welt auf eine spezifische Weise gliedert, sondern auch indem sie bei der Benennung von Wirklichkeitsausschnitten zu spezifischen Bildern greift. Die in verschiedenen Sprachen fixierten Modelle lassen sich besonders gut am phraseologischen Material aufzeigen.¹¹ Die Annahme, dass Sprache immer auch ein Spiegelbild der materiellen, sozialen und geistigen Kultur der entsprechenden Gesellschaft darstellt und damit auch ihr Erfahrungswissen tradiert, ist in der Fachliteratur öfters thematisiert und nachgewiesen worden.¹²

⁸ Vgl. Dobrovol'skij (1992a, 176f.).

⁹ Vgl. Dobrovol'skij (2004, 119f.).

¹⁰ Dazu vgl. u.a. Klimaszevska (1991, 368f.). Auf die Opposition KLEIN vs. GROß fußt der in der europäischen Phraseologie verbreitete – teilweise aus unterschiedlichen Konstituenten bestehende – Phraseologismus-Typ dt. *aus einer Mücke einen Elefanten machen* oder *aus einer Ameise ein Kamel* bzw. rum. *a face din fânțar armăsar* in der Bedeutung ‚stark übertreiben‘.

¹¹ Vgl. dazu u.a. Dobrovol'skij (1994, 85).

¹² Vgl. z.B. Filatkina (2002, 38).

Metaphern spielen eine Rolle bei der Versprachlichung der Wirklichkeit.¹³ Ihre begriffliche Struktur fußt auf der psychologischen und kulturellen Erfahrung einer Sprachgemeinschaft, d.h. dass dem Sprachbild außersprachliche Assoziationsbeziehungen zu Grunde liegen; es handelt sich hierbei um kollektives menschliches Erfahrungswissen bzw. um Alltagserfahrungen einer Sprachgemeinschaft.¹⁴ An Metaphernfeldern können systematische Eigenschaften metaphorischer Strukturen exemplarisch dargestellt werden.¹⁵ Bestimmte Wortschatzbereiche, die als Bildspenderbereiche bevorzugt werden und deren Elemente metaphorisch produktiv sind (z.B. Ungeziefer-, Körperteil-, Natur-, Tier-, Unwettermetaphorik aber auch die mythologische, religiöse oder militärische Metaphorik), werden für Phraseologisierungsprozesse herangezogen.¹⁶

Die moderne Forschung hat auf bestimmte thematische Bereiche, die für die Metaphernproduktion besonders empfänglich sind (z.B. Geld, Tod, Tabus usw.) bzw. auf Metaphernfelder, die sich um einzelne Begriffe gebildet haben (z.B. der Zeitbegriff), hingewiesen. Dabei wurden vornehmlich bestimmte (stereotype) Zuordnungsschemata/Bildfelder z.B. ‚Tier‘- ‚Mensch‘ aufgezeigt. Bei dem Schema ‚Tier-Mensch‘ handelt es sich um eine Zuschreibung von stereotypen Charaktereigenschaften oder Veranlagungen. Tierbezeichnungen bilden einen besonders produktiven Spend- oder Übertragungsbereich, bei denen die Bezugsobjekte Individuen oder Personengruppen sind. Mit dem Schema ‚Tier-Mensch‘ werden Tiernamen metaphorisch auf Menschen bezogen bzw. auf Menschen übertragen. Das Grundmotiv der Übertragung besteht in der indirekten Charakterisierung von Menschen, u.zw. vor allem unter dem Gesichtspunkt u.a. bestimmter Charaktereigenschaften, Verhaltens- und Denkweisen, aber auch bestimmter körperlicher Merkmale. Mit den metaphorisch verwendeten Tiernamen werden Menschen und bestimmte menschliche Eigenschaften, Veranlagungen, Eigentümlichkeiten, Verhaltensweisen usw. konzeptualisiert. Für das Motiv der Übertragung sind vorwiegend die in einer Sprach- und Kulturgemeinschaft als stereotyp geltenden Eigenschaften von Tieren relevant. Bei phraseologischen Vergleichen erscheinen Tierkonzepte vorwiegend als semantische Verstärker.¹⁷

Bei der Sichtung ausgewählter Teile aus dem phraseologischen Inventar beider Sprachen erweist sich als überdurchschnittlich aktiv der Bereich ‚übermäßig sprechen‘ bzw. ist die Zahl der Phraseologismen mit dem Begriffsinhalt ‚viel (und lange) reden‘ in beiden Sprachen hoch, sodass im Folgenden die konzeptuelle Besetzung dieses phraseologisch präferierten Bereichs aufgezeigt wird, wobei nach den produktiven Ausgangsdomänen für die Konzeptualisierung dieses Begriffs gefragt wird.¹⁸

In den folgenden Ausführungen rücken in den Mittelpunkt der Betrachtungen diejenigen Phraseologismen, die Einstellungen zur Sprechfähigkeit (Rhythmus, Wortschwall usw.) versprachlichen. Dabei wird danach gefragt, welche Ausgangsdomänen an der Versprachlichung

¹³ Symbole und Metaphern sind von Wichtigkeit in unterschiedlichen kulturellen Kenntnissystemen (u.a. in Legenden, Fabeln, Märchen, Mythen, in Kunst und Literatur, im Volksglauben). Von Symbolen in der Sprache bzw. in der Phraseologie sind Metaphern zu unterscheiden, die auf einer bildlichen Grundlage beruhen. Die Bilder und Symbole, die in den Phraseologismen weiterleben, können als Ausdruck bestimmter Konzeptualisierungen betrachtet werden.

¹⁴ Eine solche Auffassung entspricht der kognitiven Semantik und der Prototypentheorie als Untersuchungsmethode. Die auf den Prototypen basierende Analyse erklärt die assoziativ-begrifflichen Grundlagen der Nominationsmechanismen und des universellen Charakters sowie Denkopoperationen bei der phraseologischen Umdeutung. Vgl. u.a. Klimaszewska (1991, 366).

¹⁵ Vgl. dazu z.B. Strauß (1991, 204ff.).

¹⁶ Auch bestimmte phraseologische Sachbereiche sind wesentlich bildlich organisiert z.B. solche, die auf den Sprachgebrauch der Jäger zurückgehen oder solche, die der Sprache der Handwerker bzw. dem Sprachgebrauch verschiedener Berufe oder der modernen Technik entstammen.

¹⁷ Vgl. dzu u.a. Schauer-Trampusch (2002).

¹⁸ Sprachvergleichende Untersuchungen haben gezeigt, dass Phraseologismen zahlreiche übereinzelsprachliche Übereinstimmungen aufweisen. Vergleichende Analysen fördern aber auch einzelsprachliche Besonderheiten an den Tag.

der Zieldomäne beteiligt sind. Dies erfolgt aus der Einsicht, dass besonders eng beieinander liegende konzeptuelle Sphären Schlüsse über die in der Sprache verankerten Denkmodelle und Wertvorstellungen erlauben.

Die interlinguale Analyse eines phraseologischen Konzeptsbereichs kann mehr oder weniger bevorzugte Bilder und Metaphern in den anvisierten Sprachen aufdecken.¹⁹ Für das ins Blickfeld gerückte phraseologische Sprachmaterial bzw. für ausgewählte deutsche und rumänische Beispiele lassen sich folgende Metaphernmodelle (konzeptuelle Sphären) eruieren:

SPRECHEN: QUANTITÄT	GESCHWÄTZIGKEIT, GEREDE [ÜBERFLÜSSIGE DETAILS, UNSACHLICHKEIT] KONZEPTUELLE METAPHERN IM DEUTSCHEN / IM RUMÄNISCHEN
ÜBERMÄßIG SPRECHEN IST EINE STÖRUNG/MANGELHAFTES FUNKTIONIEREN	
dt. <i>jmds. Mund geht wie eine Klappermühle</i>	
rum. <i>vorbește/ți merge gura ca o moară stricăță/hodorogită/spartă/neferecată</i>	
<i>turuie ca o moară fără apă</i>	
ÜBERMÄßIG SPRECHEN IST WIEDERHOLUNG [EINER TÄTIGKEIT/EINES GERÄUSCHES]/ KEIN STILLSTAND	
dt. <i>reden wie ein Wasserfall</i> <i>reden wie ein Mühlrad</i> <i>jmds. Mund steht nie still</i> <i>jmds. Mundwerk steht nie/niemals still</i>	
rum. <i>a nu-i mai sta cuiva gura</i> <i>a (-i) tot da din gură/cu gura</i> <i>a-i umbla/a-i merge gura</i> <i>a-i toca gura unuia ca o meliță/pupăză</i> <i>a-i umbla cuiva gura în clopote</i> <i>a-i merge cuiva gura ca melițoiul</i>	

Ersichtlich ist, dass die referenzielle Bedeutung der Phraseologismen im konkreten Gebrauch unter Zuhilfenahme von abstrakten metaphorischen Konzepten aus konkreten oder bekannten Erfahrungsbereichen erfolgt. Mit den hier ins Auge gefassten Konzeptualisierungen eines ausgewählten Bereichs werden bestimmte Bilder assoziiert, mit den Bildern wird wiederum ein bestimmtes Kollektivwissen verbunden und aktualisiert. Dabei zeigen sich hinsichtlich der phraseologischen Besetzung bestimmter Metaphern Übereinstimmungen in der deutschen und rumänischen Phraseologie.

Die Ähnlichkeit der hier erfassten metaphorisch geprägten Bereiche weist auf ein gemeinsames Weltbild in beiden Sprachgemeinschaften hin. Was die deutsche und rumänische Phraseologie anbetrifft, so kann – für das hier untersuchte Material – von vergleichbaren Normvorstellungen ausgegangen werden. In beiden Sprachen wird das Kommunikationsverhalten, das mit dem Begriff ‚geschwätzig‘ in Zusammenhang steht, negativ bewertet. Die herangezogenen Phraseologismen weisen folgendes illokutives Potential auf: Warnung, Vorwurf, Überzeugung, Bestätigung, Feststellung, Zusammenfassung, Zurückweisung. Es wird nicht nur mitgeteilt oder

¹⁹ Es wird vorausgeschickt, dass agrarische Schwerpunkte (z.B. Ackerbau, Ernte) bzw. die Viehzucht oder weitere produktive Domänen wie Alltägliches (z.B. Nahrung, Kleidung, Zubehör) in der Phraseologie beider Sprachen deutlich hervortreten.

informiert, die Gesprächspartner greifen bei ihrer sprachlichen Tätigkeit auf bestimmte Strategien zurück, sie neigen z.T. zur Übertreibung, verfolgen eine verstärkte Wirkung ihrer Aussagen, um Gefühle, Einstellungen, Bewertungen zu vermitteln. Hierbei werden auch Augmentativa eingesetzt; sie können die Übertreibung unterstützen und negative Eigenschaften hervorheben: z.B. rum. *a-i merge cuiva gura ca melițoiul*.

Im Rumänischen begegnet die Vogelbezeichnung *pupăză* (dt. Wiedehopf) in metaphorischer Funktion auf geschwätzige Personen bezogen.²⁰ Beobachtbar ist auch, dass hier der Tadel an bestimmten Umgangsformen des Menschen mit der Dominanz umgedeuteter Fortbewegungsverben (dt. *gehen* vs. rum. *a merge, a umbla*) verbunden ist. Auch werden Sachverhalte verglichen, zwischen denen eine akustische Korrelation besteht (Sprechtempo = dt. Mühle/Mühlrad, Wasserfall bzw. rum. Glockenschlag, bestimmte Geräusche), um bestimmte ironisch-scherzhafte bzw. verstärkend-übertreibende Effekte zu erzielen. Darüber hinaus gilt eine alltägliche Tätigkeit des Menschen – wie z.B. *gehen* – als metaphorische Grundlage. Auffallend ist, dass für die tadelnswerte Redefreudigkeit bestimmte Strukturen mit metaphorischem Inhalt ausgemacht werden können, die z.T. auch auf (Natur-)Beobachtungen (z.B. *Wasserfall, Mühle*, bestimmte Vogelgeräusche) zurückgehen.

In der Phraseologie beider Sprachen begegnet die MÜHLE als Symbol der GESCHWÄTZIGKEIT. Ihre Prominenz in diesem Zielkonzept lässt sich m.E. durch ihre erhöhte Expressivität erklären: damit wird die Vorstellung von VIEL SPRECHEN als dauerhafter Zustand evoziert. Andererseits beschränkt sich das häufige Vorkommen der Konstituenten *Mund* bzw. *Zunge* nicht auf das Deutsche, sondern ist auch im Rumänischen belegt (*gură* bzw. *limbă*).²¹ Dies geht auf ihre zentrale Stellung als Symbol der Sprechfähigkeit zurück.

Die Gegenüberstellung zeigt auch, dass in beiden Sprachen gleiche Einstellungen zu diesem Sachverhalt zur Sprache gebracht werden. Die Denotatsbezüge lassen nicht nur deutlich eine (negativ) bewertete, z.T. kritische Einstellung des Sprechers hervortreten, sondern darüber hinaus übernehmen diese Phraseologismen auch eine Signalfunktion für das soziale Verhältnis der Gesprächspartner. Der Vergleich bezeugt, dass die deutsche und rumänische Phraseologie ihre Bilder für das zur Diskussion stehende Konzept aus den gleichen kognitiven Sphären bezieht. Tradierte Konzepte werden durch ständigen Gebrauch bei den Sprechern mental gefestigt. Aus dem interlingualen Vergleich der Informationen über die Beschaffenheit der Zielbereiche, die durch Phraseologismen versprachlicht werden, wie auch über das Inventar der entsprechenden Quellenbereiche können relevante Einsichten in (quasi-) universelle Regelmäßigkeiten des phraseologischen Systems gewonnen bzw. daraus abgeleitet werden.²²

Die hier vorgeführten deutschen und rumänischen Phraseologismen lassen – über die teilweise Identität ihrer Oberflächenstruktur hinaus – auf gleiche mentale Repräsentationen schließen, die durch die bildliche Komponente der betreffenden konzeptuellen Struktur zu Stande kommen. Als Zentren der Bildhaftigkeit (Motivationsgrundlage) deutscher bzw. rumänischer Phraseologismen kommen auch traditionelle Tätigkeiten, sowie die im Alltag gebräuchlichen Gegenstände in Frage. Viele Phraseologismen rekrutieren ihre Bilder aus dem agrarischen Bereich,

²⁰ Tierkonzepte in phraseologischen Einheiten können positive und negative symbolische und/oder metaphorische Bedeutungsträger verkörpern, wobei negative Eigenschaften überwiegen. Zum Teil ist dies durch die Auswahl des Tierkonzepts begründet (z.B. ist bei Insekten a priori eher eine negative Einstellung des Menschen anzunehmen als bei anderen Tieren). Vgl. dazu Schauer-Trampusch (2002).

²¹ Die Komponenten *Wort, Mund, Zunge, Maul* gehören zu den 50 im Deutschen phraseologisch besonders aktiven Substantiven. Vgl. Dobrovolskij (1988, 126).

²² Vgl. dazu die Ausführungen bei Dobrovolskij (2004, 125).

verweisen auf Erwerbszweige oder bestimmte handwerkliche Beschäftigungen.

In beiden Sprachen sind Phraseologismen vorhanden, die in entsprechenden gleichartigen Situationen bzw. in vergleichbaren Tätigkeiten motiviert sind. Es ist anzunehmen, dass eine ähnliche bildliche Grundlage in mehreren Sprachen unabhängig von fremden Einflüssen auftauchen kann. Auffallend ist die Tendenz, Unangenehmes, Misslungenes in drastischen Bildern darzustellen.

In beiden Sprachen erscheinen – z.T. auf Grund allgemeiner Beobachtungen – metaphorisch gleiche oder zumindest ähnliche Bildgrundlagen, d.h. es sind hinsichtlich der Aktivierung konzeptueller Strukturen Konvergenzen aufzuzeigen. Für das hier gewählte Beispielmaterial konnte nachgewiesen werden, dass beide Sprachen gleiche Bilder und Metaphern bevorzugen. Das onomasiologische Vorgehen als Arbeitsmethode erlaubt konzeptuell Zusammengehöriges zu erfassen. Beide Sprachen schöpfen aus gleichen kognitiven Sphären, so wie dies die exemplarisch am Konzept GESCHWÄTZIGKEIT aufgezeigte Analyse bezeugt. Dabei wird offensichtlich, dass am Zielkonzept eine bestimmte Konstituente maßgeblich beteiligt ist.

Konzeptuelle Sphären erlauben das Feststellen von Konzentrationen im Hinblick auf bestimmte Denotatsbereiche. Als eine zentrale metaphorische Grundlage kann die Beobachtung der unmittelbar wahrgenommenen Umwelt angeführt werden. Dabei kommen auch alltägliche Tätigkeiten des Menschen als metaphorische Ausgangsbasis in Frage. Erkenntnisse über die Versprachlichungsmuster im Phraseolexikon beider Sprachen ergeben sich bei der Beziehungsetzung zwischen Ausgangs- und Zielkonzept. Es wurde gezeigt, welche Ausgangsdomänen an der Versprachlichung der ausgewählten Zieldomäne beteiligt sind.

Der interlinguale Vergleich der Beschaffenheit der Ausgangsbereiche für metaphorische Prozesse zeigt, dass man – zumindest für den hier ausgewählten Ausschnitt – nicht von unterschiedlichen mentalen Repräsentationen sprechen kann, da gleiche Komponenten die Beschaffenheit konzeptueller Strukturen bedingen. Dabei ist eine bevorzugte metaphorische bzw. metonymische Verwendung der Lexeme *Mund* und *Zunge* bzw. rum. *gură* und *limbă* feststellbar.²³

Über die Analyse und Beschreibung solcher Phraseologismen hinaus wird ein Einblick in einen Ausschnitt des kollektiven Wissensbestandes der betreffenden Sprachgemeinschaften gewährleistet. Als Fertigteile sind Phraseologismen Träger vorformulierter Interpretationen – insbesondere von menschlichen Verhaltensweisen – und verweisen deutlicher als Einwortlexeme auf die in der betreffenden Sprachgemeinschaft geltenden sozialen Konventionen. Phraseologismen tradieren folglich ein Gemeinschaftswissen, das nicht auf einzelne Sprachgemeinschaften beschränkt sein muss. Sie können bestimmte kommunikative Funktionen erfüllen – u.a. fassen sie mehr oder weniger komplexe Situationen zwischenmenschlicher Alltagsinteraktion in einfache Formeln. Abweichendes (z.B. kommunikatives) Verhalten, das negativ bewertet wird, wird vorzüglich mittels solcher Ausdrücke lexikalisiert.²⁴

²³ Eine Gruppe von Phraseologismen, die selbständig, unabhängig von fremden Einflüssen entstanden ist, sind die Somatismen. Diese bilden in allen europäischen Sprachen einen wichtigen phraseologischen Bestand, was mit dem menschlichen Körper und dessen Funktionen zu erklären ist. Somatismen zeichnen sich in vielen Sprachen durch eine überdurchschnittliche phrasembildende Produktivität aus. Diese Komponenten versprachlichen unterschiedliche Bereiche phraseologisch (u.a. Nahrungsaufnahme, Sprechweise usw.).

²⁴ Zur Lexikalisierung des negativ bewerteten Verhaltens gehört auch das Konzept AUFDRINGLICHKEIT. Aufdringliches Fragen – als Form des kommunikativen Verhaltens, das in beiden Sprach- und Kulturgemeinschaften negativ bewertet wird – , wird unterschiedlich, d.h. nach Intensitätsgraden lexikalisiert. Z.B. dt. *jmdm. ein Loch/Löcher in den Bauch/Arsch reden/fragen, jmdm. die Seele aus dem Leib fragen, jmdn. wie eine Zitrone auspressen*. Vgl. rum. *a bombardă cu întrebări* oder *a sta ciocan pe/de capul cuiva, a-i împuia cuiva urechile/capul, (a face) capul calendar/călindar, a se ține după cineva ca dracul după popă/călugăr, a se ține de capul cuiva, a sta lăstun pe capul cuiva, a se ține scai de cineva, a-i roade cuiva urechile, a toca pe cineva la cap*.

Phraseologismen helfen u.a. bei der differenzierten Versprachlichung wichtiger Alltagskonzepte der Kommunikation. Sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen kann eine Vielzahl von Phraseologismen ermittelt werden, die (a) Lücken in der Denotation ausfüllen, die sonst nur mittels Paraphrasen ausgedrückt werden können oder (b) als expressive Konkurrenzformen auszuweisen sind.

Abschließend soll mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass die komplexe Semantik phraseologischer Einheiten bzw. ihre Unschärfe die Voraussetzung für die Benennung vorwiegend mentaler Sachverhalte ist. Der hier verfolgte Ansatz bedarf weiteren Forschungen, die unbedingt erforderlich sind, um die durch die Phraseologie einer Sprache verarbeiteten Konzepte bzw. die für eine bestimmte Sprachgemeinschaft relevanten Zieldomänen aufzudecken. Dabei ist die empirische Materialsammlung besonders wichtig, um z.B. die Dynamik in der konzeptuellen Verarbeitung bestimmter Begriffe aus interlingualer Perspektive verfolgen zu können.

Durch den Rückgriff auf die Erkenntnisse der kognitiven Metaphertheorie können kulturelle Besonderheiten einiger Zielkonzepte in der Phraseologie verschiedener Sprachen ermittelt werden. Außerdem müssen die am häufigsten anzutreffenden Ausgangsdomänen verschiedener produktiver Konzepte veranschaulicht werden, um auf Veränderungen bei der Versprachlichung von bestimmten Zielkonzepten mittels der Phraseologie hinweisen zu können. Die Analyse der bildlichen Grundlage verspricht auch interessante Ergebnisse aus der Perspektive der historischen Phraseologie.

Für die hier gesichtete Auswahl aus dem phraseologischen Material beider Sprachen konnte die Existenz spezifisch deutscher bzw. rumänischer „Ethnokonzeppte“ (Gréciano 2001) nicht bestätigt werden. Die Beantwortung der Frage, inwiefern das Deutsche bzw. das Rumänische für andere Ausschnitte aus dem Phraseolexikon eigene Wege geht, bleibt künftigen Studien vorbehalten.

Literaturverzeichnis

A. Wörterbücher und Lexika

Breban, V./Bulgăr, Gh./Grecu, D./Neiescu, I./Rusu, G./Stan, A. (1969): Dicționar de expresii și locuțiuni românești. Ed. Științifică, București.

Dobrescu, A. (1997): Dicționar de expresii și locuțiuni românești. Litera, Chișinău.

Duda, G./Gugui, A./Wojcicki, M. J. (1985): Dicționar de expresii și locuțiuni ale limbii române. Albatros, București.

DUDEN (1992): DUDEN. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Idiomatisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von G. Drosdowski u. W. Scholze-Stubenrecht, Bd. 11, Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.

Schemann, H. (1992): Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Über 15000 Redewendungen, systematisch nach Feldern geordnet mit alphabetischem Register. (Unter Mitarb. von R. Birkenhauer). E. Klett Verlag für Wissen und Bildung, Stuttgart, Dresden.

B. Fachliteratur

- Baldauf, Ch. (1997):** Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher. P. Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien (= Sprache und Gesellschaft 24, Beiträge zur Sprachwissenschaft).
- Baranov, A./Dobrovol'skij, D. (1991):** Kognitive Modellierung in der Phraseologie: zum Problem der aktuellen Bedeutung. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache Bd. 10, S. 112-123.
- Bärenfänger, O. (2002):** Empirische Untersuchungen zur Repräsentation von Bedeutung: Die Prototypensemantik. In: Müller, H. M. (Hrsg.): Arbeitsbuch Linguistik. F. Schöningh, Paderborn, München, Wien, Zürich, S.199-209.
- Burger, H. (1998):** Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. E. Schmidt, Berlin, Bielefeld, München (= Grundlagen der Germanistik 36).
- Burger, H. (2004):** Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung. In: Steyer, K. (Hrsg.): Wörtverbindungen – mehr oder weniger fest. (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2003). W. de Gruyter, Berlin, S. 19-40.
- Dobrovol'skij, D. (1988):** Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik. VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig (= Linguistische Studien).
- Dobrovol'skij, D. (1989):** Linguistische Grundlagen für die computergestützte Phraseographie. In: Zeitschrift für Germanistik 5/1989, 528-536.
- Dobrovol'skij, D. (1992a):** Zur deutschen Phraseografie. In: Cahiers d'Etudes Germaniques 23/1992, 161-172.
- Dobrovol'skij, D. (1992b):** Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorarbeiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik). In: Földes, C. (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Edition Praesens, Wien, S. 171-195.
- Dobrovol'skij, D. (1994):** Die Theorie der sprachlichen Weltansicht Wilhelm von Humboldts im Spiegel der deutschen Idiomatik. In: Chlosta, C./Grzybek, P./Pirainen, E. (Hrsg.): Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie“ (1991/1992). Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 2), S. 61-88.
- Dobrovol'skij, D. (1997a):** Prototypentheoretische Ansätze bei der Beschreibung der Idiomatik. In: Barz, I./Schröder, M. (Hrsg.): Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für W. Fleischer zum 75. Geburtstag. P. Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien, S. 157-165.
- Dobrovol'skij, D. (1997b):** Idiome in kognitiver Perspektive: Zur Begriffsbestimmung. In: Skog-Södersved (Hrsg.): Ethische Konzepte und mentale Kulturen I. Auf der Suche nach ethischen Konzepten in Wortschatz und Phraseologie. Swedish Science Press, Stockholm (= Acta Universitatis Umensis Umeå. Studies in the Humanities 39), S. 17-57.
- Dobrovol'skij, D. (1999):** Kulturelle Spezifik in der Phraseologie: allgemeine Probleme und kontrastive Aspekte. In: Sabban, A. (Hrsg.): Phraseologie und Übersetzen. Phrasemata II. Aisthesis, Bielefeld, S. 41-58.

- Dobrovol'skij, D. (2004):** Idiome aus kognitiver Sicht. In: Steyer, K. (Hrsg.): Wörtverbindungen – mehr oder weniger fest. (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2003). W. de Gruyter, Berlin, S. 117-144.
- Filatkina, N. (2002):** Zum kulturellen Aspekt der Phraseologie des Letzebuergeschen. In: Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.): Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie“ (Münster 2001). Schneider Verlag, Hohengehren (= Phraseologie und Parömiologie 10), S. 31-56.
- Földes, Cs. (1996):** Deutsche Phraseologie kontrastiv. Intra- und interlinguale Zugänge. J. Groos, Heidelberg (= Deutsch im Kontrast 15).
- Gréciano, G. (2001):** Constantin Negreanu und die europäische Phraseologie. In: Zeitschrift der Germanisten Rumäniens 1-2 (19-20)/2001, 191-195.
- Häcki-Buhofer, A. (1999):** Psycholinguistik der Phraseologie. In: Studia Germanica Universitatis Vesprimiensis 3/1999, 199-216.
- Klimaszewska, Z. (1991):** Die Phraseologie auf kulturhistorischem Hintergrund am Beispiel des Deutschen, Niederländischen und Polnischen. In: Iwasaki, E./Shichiji, Y. (Hrsg.): Begegnungen mit dem „Fremden“: Grenzen – Traditionen – Vergleiche. Akten des VIII. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanische Sprache- und Literaturwissenschaft 27.08.-1.09. 1990 Tokyo. Bd. 4, Sektion 4 (Kontrastive Syntax), 5 (Kontrastive Semantik, Lexikologie, Lexikografie), 6 (Kontrastive Pragmatik), iudicium, München, S. 362-369.
- Lakoff, G./Johnson, M. (1996):** Metaphors We Live By. In: Hoffmann, L. (Hrsg.): Sprachwissenschaft. Ein Reader. W. de Gruyter, Berlin, New York (= De-Gruyter-Studienbuch), S. 739-752.
- Piirainen, E. (1997):** „Da kann man nur die Hände in den Schoß legen“. Zur Problematik der falschen Freunde in niederländischen und deutschen Phraseologismen. In: Barz, I./Schröder, M. (Hrsg.): Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für W. Fleischer zum 75. Geburtstag. P. Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien, S. 201-211.
- Rajchštejn, A. D. (1981):** Ebenen der konfrontativen Analyse deutscher und russischer Phraseologie. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe. Untersuchungen zur deutschen Phraseologie 5/1981, 494 -498.
- Schauer-Trampusch, T. (2002):** Klein, aber oho! Symbole und Methaphern in den slowenischen Tierphraseologismen am Beispiel der Konzepte AMEISE, BIENE, WESPE und FLIEGE. In: Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.): Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie“ (Münster 2001). Schneider Verlag, Hohengehren (= Phraseologie und Parömiologie 10), S. 57-75.
- Strauß, G. (1991):** Metaphern – Vorüberlegungen zu ihrer lexikografischen Darstellung. In: Harras, G./Haß, U./Strauß, G. (Hrsg.): Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. W. de Gruyter, Berlin, New York (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 3), S. 125-211.